

Kirche

Kein Witz

EKD: Plädoyer gegen das Leben

– von Martin Fromm –

Kürzlich stieß ich durch Zufall in der Internetpräsenz der Evangelischen Kirche in Deutschland – meist EKD genannt – auf eine vollständig dort veröffentlichte Masterarbeit im Fach Genderstudien. Die Genderstudien – für alle, die das Glück hatten, noch nicht mit dem Thema belästigt zu werden – befassen sich mit dem angeblichen Gegensatz von biologischem und sozialem Geschlecht.

bedeutet eine Wiederentdeckung christlicher Rituale und Symbole als Lebens- und Glaubenshilfen.

► Da ist die Sehnsucht nach Körperlichkeit und Sinnerfahrung. Das bedeutet Wiederentdeckung von christlicher Meditation und Kontemplation.

► Da ist die Sehnsucht nach Wertschätzung und Orientierung. Das bedeutet die Wiederentdeckung der Seelsorge am einzelnen Menschen mit Beichte und Absolution.

► Da ist die Sehnsucht nach Geborgenheit inmitten immer rascherer Veränderungen um uns herum. Das bedeutet ein Getragensein von einer gleichbleibenden Liturgie im Gottesdienst, die es wertzuschätzen gilt als wichtiges Kontinuum im Fluss der Zeiten.

► Da ist die Sehnsucht nach ganzheitlichem, Kopf und Herz umfassendem Erleben, das über uns hinaus ins Weite führt, das in uns eine Ahnung von Gottes neuer Welt entstehen lässt, auf die wir zugehen. Hier ist der große Schatz der Kirchenmusik, besonders des lutherischen Protestantismus, von nicht zu überschätzender Bedeutung. Verkündigung in der Musik geht nicht nur auf das Verstehen, sondern auch auf das Empfinden, so dass der ganze Mensch in das verkündigende Geschehen eingebunden ist.

**THEOLOGISCHE UND
SEELSORGERLICHE
KONZENTRATION**

Wie können wir diesen Sehnsüchten als Kirche gerecht werden? Wohl nur, wenn wir beginnen, uns als Kirche zu verändern. Wir Christen müssen viel sprachfähiger und auskunftsfähiger über unseren Glauben werden. Das bedeutet: Konzentration auf die theologischen und seelsorgerlichen Aufgaben der Pfarrer und Pfarrfrauen und Entlastung von Erwartungen als Gemeindeführer und von Verwaltungsaufgaben. Das bedeutet aber auch, dass in der Ausbildung der zukünftigen Pfarrer und Pfarrfrauen die eigenen Reflexionen über Glaubensfragen und spirituelle Erfahrungen eine viel größere Rolle spielen müsste, als sie es bisher tun. Die heute so vielfach geübte Selbstbespiegelung der Kirchen führt ins Nebulose und hindert sie daran, ihren eigentlichen Aufgaben nachzukommen. Nicht das Jammern über die Krisenlage der Kirchen in Deutschland hilft weiter, sondern die offen daliegenden Herausforderungen annehmen, damit die Menschen wieder erfahren, dass die Kirche Jesu Christi das kostbarste Gut ist, was es in Gottes Schöpfung gibt. ●



fähiger über unseren Glauben werden. Das bedeutet: Konzentration auf die theologischen und seelsorgerlichen Aufgaben der Pfarrer und Pfarrfrauen und Entlastung von Erwartungen als Gemeindeführer und von Verwaltungsaufgaben. Das bedeutet aber auch, dass in der Ausbildung der zukünftigen Pfarrer und Pfarrfrauen die eigenen Reflexionen über Glaubensfragen und spirituelle Erfahrungen eine viel größere Rolle spielen müsste, als sie es bisher tun. Die heute so vielfach geübte Selbstbespiegelung der Kirchen führt ins Nebulose und hindert sie daran, ihren eigentlichen Aufgaben nachzukommen. Nicht das Jammern über die Krisenlage der Kirchen in Deutschland hilft weiter, sondern die offen daliegenden Herausforderungen annehmen, damit die Menschen wieder erfahren, dass die Kirche Jesu Christi das kostbarste Gut ist, was es in Gottes Schöpfung gibt. ●

Gekürzte Fassung eines Vortrages, den der Autor unter dem gleichen Titel am 20. Juni 2017 auf dem Lutherischen Tag in Leipzig gehalten hat.



Bild: privat

Martin Fromm ist evang.-luth. Pfarrer in Rüdenuhlen/Ufr. und Mitglied der CA-Redaktion.

Nach der Genderideologie wären Mann und Frau nicht biologische Tatsachen, sondern soziale Konstruktionen, man könnte auch von bürgerlichen Kategorien sprechen: Also eine Frau wäre nicht durch ihren Körper als solche bestimmt, sondern würde dadurch, dass ihr eine bestimmte Rolle zugeschrieben wird, dazu gemacht. Die Rollenzuschreibung hätten die – die Gesellschaft beherrschenden Männer – vorgenommen, um die Frauen zu unterdrücken. Dabei hätten sie sich jedoch auch selbst unterdrückt. Es gelte also, Männer und Frauen aus den zerstörerischen Rollenzwängen zu befreien – als allererstes von dem Zwang, Mann und Frau sein zu müssen. In Wirklichkeit gäbe es unzählige Geschlechter und Zwischengeschlechter.

GENDERWAHN



Genderideologen haben auf Basis dieser Ideologie in den USA in öffentlichen Gebäuden neben den Toiletten für Männer und Frauen Toiletten für ein drittes, unbestimmtes Geschlecht durchgesetzt – in Deutschland dagegen hat ein Arbeitszweig der EKD die Initiative „Eine Tür reicht“ ge-

startet. Statt Männer- und Frauenklo soll es nur ein Gemeinschaftsklo geben, damit diejenigen, die sich keinem der beiden Geschlechter zugehörig fühlen, nicht durch eine dritte Tür ausgegrenzt werden.

Sichtbares Kennzeichen der Genderideologie ist die Ergänzung von Geschlechtsendungen (z.B. Pfarrer*in) durch ein Sternchen – indem sich all diejenigen wiederfinden sollen, die weder Mann noch Frau sind. So weit, so absurd!

DIE NEUEN „DISSIDENT*INNEN“

Aber nun zurück zu der von der EKD veröffentlichten Studie von Sonja Kristina Weeber: *Dissident*innen im Kampf gegen den § 218. Beiträge feministischer Theolog*innen in den deutsch-deutschen Diskussionen um den Schwangerschaftsabbruch zwischen 1971 und 2001*. Frau (?) Weeber feiert mit dem Dissidenten-Begriff, den man sonst für politische Oppositionelle in Diktaturen verwendet, Theologinnen, die sich gegen den Schutz des menschlichen Lebens im Mutterleib ausgesprochen und für das volle Recht auf Abtreibung eingesetzt haben. Zur Erinnerung: In Deutschland ist Abtreibung eine Straftat gegen das Leben, die in bestimmten – vom Gesetzgeber eigentlich sehr eng gezogenen – Grenzen straffrei bleibt (§ 218 Strafgesetzbuch). In Paragraph 219, der die Pflicht zu einer Beratung vor einem straffreien Schwangerschaftsabbruch festschreibt, wird ausdrücklich betont, dass „das Ungeborene in jedem Stadium der Schwangerschaft auch ihr [der Frau] gegenüber ein eigenes



Recht auf Leben hat“. Lassen wir dahingestellt, wie es trotz dieses gesetzlichen Schutzes sein kann, dass Jahr für Jahr über 100.000 Kinder im Mutterleib das Leben verlieren!

NACHWUCHSPREIS FÜR NACHWUCHSGEGNER*IN

Was nun schon für den Staat aufgrund des Grundgesetzes selbstverständlich ist, muss aus christlicher Sicht weitaus schärfer gefasst werden. Im aktuellen Evangelischen Erwachsenen Katechismus wird deshalb grundsätzlich festgehalten: „Das Lebensrecht auch des ungeborenen menschlichen Lebens verdient vielmehr grundsätzliche Anerkennung. Das fünfte Gebot – »Du sollst nicht töten« – ist für alle verpflichtend: Es schützt das menschliche Leben auf allen seinen Stufen. Abtreibung ist Tötung menschlichen Lebens.“ Wie kann es da sein, dass die EKD eine

extreme Pro-Abtreibungs-Masterarbeit nicht nur auf ihrer Homepage veröffentlicht, sondern zuvor noch mit dem Hanna-Jursch-Nachwuchspreis für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten mit Genderperspektive ausgezeichnet (epd-Meldung vom 23.03.2016)? Eine Arbeit, die eindeutig gegen das Wort Gottes gerichtet ist, gegen die kirchliche Lehre, aber auch gegen das Grundgesetz und das Strafgesetzbuch? Wie kann es sein, dass die EKD zulässt, dass auf ihrer Homepage

„Theolog*innen“ wie Widerstandskämpfer gegen eine Diktatur gefeiert werden, weil sie sich gegen die Bibel, den Katechismus, das Grundgesetz und das Strafgesetzbuch stellen? Wie denkt – so muss man fragen - die EKD über Gottes Wort, über ihre eigenen Verlautbarungen und über den Rechtsstaat Bun-

Der Rat der EKD hat im Februar 1999 die Einrichtung eines Förderpreises für herausragende wissenschaftlich-theologische Arbeiten aus der Perspektive von Frauen beschlossen.

Abtreibung ist Tötung menschlichen Lebens



desrepublik? Und wie denkt sie eigentlich über Männer und Frauen? Aus dem Fazit der Masterarbeit, die in dem für diese Ideologen typischen „Gendersprech“ verfasst ist, möge ein Satz genügen: „Die bereits von Andrea Bührmann (1995) in ihrer Analyse der Sexualitätsdebatte innerhalb der westdeutschen zweiten Frauenbewegung festgestellte und von mir in Bezug auf die Beiträge feministischer Theolog*innen zum Thema Schwangerschaftsabbruch ebenfalls kritisierte Normierung eines authentischen „Frauseins“ als Schwangere bzw. Mutter machen aus meiner Sicht eine dringende Auseinandersetzung mit (de-)konstruktivistischen, intersektionalen bzw. interdependenten und queeren Ansätzen innerhalb Feministischer Theologien notwendig, um über eine umfassende Reflexion eigener Privilegierungen und Diskriminierungen die Re_Produktion gewaltvoller Herrschaftsverhältnisse zu verhindern (z.B. Walz 2008).“

DER SPRINGENDE PUNKT

Wer das nicht versteht, muss sich nicht schämen, er zeigt vielmehr guten, gesunden Menschenverstand! Der Punkt ist: Wenn Frauen zulassen, dass die Gesellschaft Frausein mit

Mutterwerden oder Muttersein verbindet, tragen sie, eben dadurch, dass sie Kinder bekommen, dazu bei, dass die Herrschaft der Männer weiter bestehen bleibt. Das bedeutet im Klartext: Frauen, kriegt keine Kinder, sonst seid ihr unterdrückt und sorgt dafür, dass Frauen auch weiter unterdrückt werden! Aha! Also ist offensichtlich das Aussterben der Spezies Mensch erklärtes Ziel einer sogenannten Frauenbefreiung! Ich zumindest vermag nicht zu erkennen, was dieser Wahnsinn mit Gottes Wort gemeinsam hat: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ Ich sehe auch keinen Bezug zum Ehrentitel, die Eva - und mit ihr alle Frauen - in der Bibel erhält und wovon sich ihr Name ableitet: „Mutter aller, die da leben“. Und ganz bestimmt ist hier auch nicht das unendliche Glück berücksichtigt, dass ich als Gemeindepfarrer in den Augen von Müttern - und übrigens auch von Vätern - immer wieder sehen darf, die das Kind ihrer Liebe im Arm halten und es als „Geschenk Gottes des Schöpfers“ (Taufliturgie) annehmen.

Aber Erwägungen dieser Art sind der Evangelischen Kirch*e in Deutschland offenbar fremd!

Wer das ganze Werk lesen möchte, findet es unter: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Weeber.pdf ●

Kirche

Das Gewissen

— ● —
An Gott gebunden,
in Jesus Christus befreit,
von irdischen Autoritäten
unabhängig

— von Gerhard Gronauer —

Im Reformationsjahr 2017 ist an vielen Orten danach gefragt worden, welche Impulse von Martin Luther und den anderen Reformatoren heute in Gesellschaft und Kirche als »aktuell« oder »zeitlos gültig« fruchtbar werden können. Gegeben wurde ein ganzes Potpourri an Antworten, die meistens nicht »zeitlos gültig«, sondern dem Zeitgeist geschuldet sind.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Reformation 2017



Heft 3 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de